

Karl Marx

Zur Entstehung und Formierung der kapitalistischen Produktionsweise

Aus: *Epochen ökonomischer Gesellschaftsformation*. S. 409-422 in: *Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie*. MEW 42, Dietz Verlag Berlin 1983 (Ältere Ausgaben S. 401-415)

Auf der einen Seite werden historische Prozesse vorausgesetzt, die eine Masse Individuen einer Nation etc. in die Lage, wenn zunächst nicht von wirklichen freien Arbeitern versetzt haben, doch von solchen, die es *dunfmei*¹ sind, deren einziges Eigentum ihr Arbeitsvermögen und die Möglichkeit, es auszutauschen gegen vorhandne Werte; Individuen, denen alle objektiven Bedingungen der Produktion als *fremdes Eigentum*, als ihr *Nicht-Eigentum* gegenüberstehn, aber zugleich als *Werte* austauschbar, daher aneigenbar zu einem certain degree² durch lebendige Arbeit. Solche historische Auflösungsprozesse sind sowohl Auflösung der Hörigkeitsverhältnisse, die den Arbeiter an Grund und Boden und den Herrn des Grund und Bodens fesseln, aber sein Eigentum an Lebensmitteln faktisch voraussetzen – dieses ist in Wahrheit sein Ablösungsprozeß von der Erde; Auflösung der Grundeigentumsverhältnisse, die ihn als yeoman^[1] konstituierten, freien arbeitenden kleinen Grundeigentümer oder Pächter (colonus^[2]), freien Bauern. {Die Auflösung der noch ältern Formen von gemeinschaftlichem Eigentum und realem Gemeinwesen versteht sich von selbst}; Auflösung der Zunftverhältnisse, die sein Eigentum an dem Arbeitsinstrument voraussetzen und die Arbeit selbst, als handwerksmäßige bestimmte Geschicklichkeit, als Eigentum (nicht nur Quelle desselben); ebenso Auflösung der Klientelverhältnisse in den verschiedenen Formen, worin *Nicht-Eigentümer* als Mitkonsumenten des Surplusproduce³ im Gefolge ihrer //410/ Herren erscheinen und als Äquivalente die Livree ihres Herren tragen, an seinen Fehden teilnehmen, persönliche Dienstleistungen tun, eingebildete oder reale etc. In allen diesen Auflösungsprozessen wird sich bei genauerer Prüfung zeigen, daß Verhältnisse der Produktion aufgelöst werden, worin vorherrscht: Gebrauchswert, Produktion für den unmittelbaren Gebrauch⁴; der Tauschwert und die Produktion desselben das Vorherrschen der andren Form zur Voraussetzung hat; daher auch in allen diesen Verhältnissen Naturallieferungen und Naturaldienste über Geldzahlung und Geldleistung vorherrscht. Doch dies nur nebenbei. Es wird sich bei näherer Betrachtung ebenso finden,

¹ der Möglichkeit nach

² gewissen Grade

³ Mehrprodukt

⁴ In der Handschrift: Gebrauchswert

daß alle die aufgelösten Verhältnisse nur mit einem bestimmten Grad der Entwicklung der materiellen (und daher auch der geistigen) Produktivkräfte möglich waren.

Was uns zunächst hier angeht, ist dies: Der Auflösungsprozeß, der eine Masse Individuen einer Nation etc. in *dun£mei*⁵ freie Lohnarbeiter – nur durch ihre Eigentumslosigkeit zur Arbeit und zum Verkauf ihrer Arbeit gezwungne Individuen – verwandelt, unterstellt auf der andren Seite, *nicht*, daß die bisherigen Einkommenquellen und zum Teil Eigentumsbedingungen dieser Individuen *verschwunden* sind, sondern umgekehrt, daß *nur* ihre Verwendung eine andre geworden, die Art ihres Daseins sich verwandelt hat, als *freier fonds* in andre Hände übergegangen oder auch zum Teil in *denselben* geblieben ist. Aber soviel ist klar: Derselbe Prozeß, der eine Menge Individuen von ihren bisherigen – d'une manière or d'une autre⁶ – affirmativen Beziehungen zu den *objektiven Bedingungen der Arbeit* geschieden, diese Beziehungen negiert und diese Individuen dadurch in *freie Arbeiter* verwandelt hat, derselbe Prozeß hat diese *objektiven Bedingungen der Arbeit* – Grund und Boden, Rohmaterial, Lebensmittel, Arbeitsinstrumente, Geld oder alles dies – *dun£mei* freigemacht von ihrem *bisherigen Gebundensein* an die nun von ihnen losgelösten Individuen. Sie sind noch *vorhanden*, aber in andrer Form vorhanden: als *freier fonds*, an dem alle alten politischen etc. relations⁷ ausgelöscht und die nur noch in der Form von *Werten*, an sich festhaltenden Werten, jenen losgelösten eigentumslosen Individuen gegenüberstehn. Derselbe Prozeß, der die Masse als freie Arbeiter den *objektiven Arbeitsbedingungen* gegenübergestellt, hat auch diese Bedingungen als **||11| Kapital** den freien Arbeitern gegenübergestellt. Der historische Prozeß war die Scheidung bisher verbundner Elemente – sein Resultat ist daher nicht, daß eins der Elemente verschwindet, sondern, daß jedes derselben in negativer Beziehung **//411/** auf das andre erscheint – der freie Arbeiter (der Möglichkeit nach) auf der einen Seite, das Kapital (der Möglichkeit nach) auf der andren. Die Scheidung der objektiven Bedingungen von seiten der Klassen, die in freie Arbeiter verwandelt worden, muß ebensosehr als eine Verselbständigung dieser selben Bedingungen am entgegengesetzten Pol erscheinen.

Wenn das Verhältnis von Kapital und Lohnarbeit nicht als selbst schon maßgebend und übergreifend über das Ganze der Produktion betrachtet wird, {denn in diesem Fall ist das als Bedingung der Lohnarbeit vorausgesetzte Kapital ihr eignes Produkt und als Bedingung von ihr sich selbst vorausgesetzt, als Voraussetzung für sie selbst von ihr selbst geschaffen}

⁵ potentielle

⁶ auf die eine oder andere Weise

⁷ Beziehungen

sondern als historisch entstehend – d.h., wenn die ursprüngliche Verwandlung von Geld in Kapital betrachtet wird, der Austauschprozeß zwischen dem nur nach der *dunfmei*⁸ existierenden Kapital auf der einen Seite mit den der *dunfmei* [nach] existierenden freien Arbeitern auf der andren – so drängt sich natürlich die einfache Bemerkung auf, aus der die Ökonomen großes Wesen machen, daß die Seite, die als Kapital auftritt: im Besitz sein muß von Rohstoffen, Arbeitsinstrumenten und Lebensmitteln, damit der Arbeiter während der Produktion leben kann, bevor die Produktion vollendet ist. Es erscheint dies ferner so, daß eine Akkumulation – eine der Arbeit vorhergegangne und nicht aus ihr entsproßne Akkumulation – auf seiten des Kapitalisten vorgegangen sein muß, die ihn befähigt, den Arbeiter ans Werk zu setzen und wirksam zu erhalten, als lebendiges Arbeitsvermögen zu erhalten. {Sobald einmal das Kapital und Lohnarbeit als ihre eigne Voraussetzung gesetzt sind, als der Produktion selbst vorausgesetzte Basis, erscheint die Sache zunächst so, daß der Kapitalist außer dem Fonds von Rohmaterial und Arbeitsmitteln, nötig, damit der Arbeiter sich selbst reproduziert, die nötigen Lebensmittel schafft, i.e. die *notwendige Arbeit* realisiert, einen Fonds von Rohmaterial und Arbeitsmitteln besitzt, in dem der Arbeiter seine Surplusarbeit, d.h. den Profit des Kapitalisten verwirklicht. Bei fernerer Analyse gestaltet es sich so, daß der Arbeiter beständig einen doppelten Fonds für den Kapitalisten schafft oder in der Form des Kapitals schafft, wovon ein Teil die Bedingungen seiner eignen Existenz und der andre die Bedingungen der Existenz des Kapitals fortwährend erfüllt. Wie wir gesehn haben, ist im Surpluskapital – und Surpluskapital im Verhältnis zu seinem antediluvianischen⁹ Verhältnis zur Arbeit – ist alles *reale, gegenwärtige Kapital*, jedes Element desselben gleichmäßig als vergegenständlichte und vom Kapital angeeignete *fremde Arbeit* ohne Austausch, ohne dafür gereichtes Äquivalent *angeeignet*.} Diese von der Arbeit unabhängige, nicht gesetzte Tat //412/ des Kapitals wird dann ferner aus dieser Geschichte seiner Entstehung verlegt in die Gegenwart, in ein Moment seiner Wirklichkeit und seines Wirksamseins, seiner Selbstformation verwandelt. Es wird daraus dann endlich abgeleitet das ewige Recht des Kapitals auf die Früchte fremder Arbeit, oder vielmehr seine Erwerbsweise wird aus den einfachen und „gerechten“ Gesetzen des Austauschs von Äquivalenten entwickelt.

Der in der Form von Geld vorhandne Reichtum kann sich nur umsetzen gegen die objektiven Bedingungen der Arbeit, weil und wenn diese losgelöst sind von der Arbeit selbst. Daß zum Teil Geld aufgehäuft werden kann auf dem reinen Weg des Austauschs von Äquivalenten, haben wir gesehn; indes dies bildet eine so unbedeutende Quelle, daß es historisch nicht

⁸ Möglichkeit

⁹ vorsintflutlichen

erwähnenswert – wenn vorausgesetzt wird, daß das Geld durch Austausch eigener Arbeit gewonnen. Es ist vielmehr durch Wucher – besonders auch gegen das Grundeigentum ausgeübt – und durch Kaufmannsgewinne aufgehäuftes mobiles Vermögen – Geldvermögen, das in Kapital im eigentlichen Sinn, industrielles Kapital verwandelt wird. Von beiden Formen werden wir weiter unten Gelegenheit haben, weiter zu sprechen – soweit sie – nicht als selbst Formen des Kapitals, sondern als frühere Vermögensformen erscheinen, als Voraussetzungen für das Kapital.

Es liegt in dem Begriff des Kapitals, wie wir gesehn haben – in seiner Entstehung, daß es vom *Geld* ausgeht und daher vom Vermögen, das in der Form des Geldes existiert. Es liegt ebenso sehr darin, daß es als aus der Zirkulation herkommend, als *Produkt* der Zirkulation erscheint. Die Kapitalbildung geht daher nicht aus vom Grundeigentum (hier höchstens vom *Pächter*, soweit er Handelsmann mit Agrikulturprodukten ist); auch nicht von der Zunft; (obgleich an letztem Punkt eine Möglichkeit), sondern vom Kaufmanns- und Wuchervermögen. Dies findet aber erst die Bedingungen vor, freie Arbeit zu kaufen, sobald diese durch historischen Prozeß losgelöst von ihren objektiven Existenzbedingungen. Es findet dann auch erst die Möglichkeit, diese *Bedingungen* selbst zu kaufen. Unter den Zunftbedingungen z.B. kann bloßes Geld, das nicht selbst zünftig ist, meisterschaftlich ist, nicht die Webstühle kaufen, um auf ihnen arbeiten zu lassen; vorgeschrieben, wie viele einer bearbeiten darf etc. Kurz, das Instrument selbst ist noch so verwachsen mit der lebendigen Arbeit selbst, als deren Domäne es erscheint, daß es nicht wahrhaft zirkuliert. Was das Geldvermögen befähigt, Kapital zu werden, ist das Vorfinden einerseits der freien Arbeiter; zweitens das Vorfinden der Lebensmittel und Materialien etc., die sonst d'une manière ou d'une autre *Eigentum* der nun objektivlos gewordenen Massen waren, als ebenfalls *frei* und verkäuflich. Die andre Bedingung der Arbeit aber – gewisse Kunstfertigkeit, //413/ Instrument als Mittel der Arbeit etc. – ist in dieser Vorperiode oder ersten Periode des Kapitals von ihm *vorgefunden*, teils als Resultat des städtischen Zunftwesens, teils der häuslichen oder als Akzessorium¹⁰ am Landbau haftenden Industrie. Der historische Prozeß ist nicht das Resultat des Kapitals, sondern Voraussetzung für dasselbe. Durch ihn schiebt sich dann auch der Kapitalist als Zwischenperson (historisch) zwischen Grundeigentum oder zwischen Eigentum überhaupt und Arbeit. Von den gemüthlichen Einbildungen, wonach der Kapitalist und der Arbeiter Assoziation schließen etc., ||12| weiß weder die Geschichte etwas noch findet sich davon eine Spur in der Begriffsentwicklung des Kapitals. Sporadisch kann sich die *Manufaktur* entwickeln lokal inmitten eines Rahmens, der noch ganz anderer Periode angehört, wie z.B. in den italienischen Städten *neben* den Zünften. Aber als allgemein

¹⁰ Beiwerk

beherrschende Form einer Epoche müssen die Bedingungen für das Kapital nicht nur lokal, sondern auf einer großen Stufenleiter entwickelt sein. (Es steht dem nicht im Weg, daß bei der Auflösung der Zünfte einzelne Zunftmeister sich in industrielle Kapitalisten verwandeln; indes ist der Kasus rar und so der Natur der Sache nach. Im ganzen geht das Zunftwesen unter, der Meister und der Gesell, wo der Kapitalist und der Arbeiter aufkommt.)

Es ist selbstverständlich – und zeigt sich bei näherem Eingehn in die geschichtliche Epoche, von der hier die Rede –, daß allerdings *die Zeit der Auflösung* der früheren Produktionsweisen und Weisen des Verhaltens des Arbeiters zu den objektiven Bedingungen der Arbeit – *zugleich eine Zeit* ist, wo einerseits das *Geldvermögen* schon zu einer gewissen Breite sich entwickelt *hat*, andererseits rasch wächst und sich ausdehnt durch dieselben Umstände, die jene Auflösung beschleunigen. Es selbst ist zugleich einer der Agenten jener Auflösung, wie jene Auflösung die Bedingung seiner Verwandlung in Kapital ist. Aber das *bloße Dasein des Geldvermögens* und selbst Gewinnung einer Art supremacy¹¹ seinerseits reicht keineswegs dazu hin, daß jene *Auflösung in Kapital* geschehe. Sonst hätte das alte Rom, Byzanz etc. mit freier Arbeit und Kapital seine Geschichte geendet oder vielmehr eine neue Geschichte begonnen. Auch dort war die Auflösung der alten Eigentumsverhältnisse verknüpft mit Entwicklung des Geldvermögens – des Handels etc. Aber statt zur Industrie führte diese Auflösung in fact zur Herrschaft des Landes über die Stadt. – Die *Urbildung des Kapitals* geht nicht so vor sich, daß das Kapital *aufhäufte*, wie sich das vorgestellt wird, Lebensmittel und Arbeitsinstrumente und Rohstoffe, kurz, die vom Boden losgelösten und selbst schon mit menschlicher Arbeit verquickten *objektiven* Bedingungen der Arbeit.

//414/ {Es ist auf den ersten Blick klar, welch abgeschmackter Zirkel es wäre, wenn einerseits die *Arbeiter*, die das Kapital ins Werk setzen muß, um als Kapital sich zu setzen, erst *geschaffen* werden müßten, ins Leben gerufen werden müßten durch *seine* Aufhäufung, auf sein *Werde!* warteten, während andererseits es selbst unfähig wäre, *aufzuhäufen* ohne fremde Arbeit, höchstens *seine eigne Arbeit* aufhäufen könnte, d.h. also selbst existieren in der Form von *Nicht-Kapital* und *Nicht-Geld*, da die Arbeit vor der Existenz des Kapitals sich nur selbst verwerten kann in Formen, wie die der handwerksmäßigen Arbeit, der kleinen Agrikultur etc., kurz, lauter Formen, die *nicht* oder nur spärlich *aufhäufen* können; in Formen, die nur ein kleines surplus produce zulassen und dies zum großen Teil *aufzehren*. Überhaupt werden wir diese Vorstellung des *Aufhäufens* noch näher zu untersuchen haben.}

¹¹ Vorherrschaft

Nicht so, daß das Kapital die objektiven Bedingungen der Arbeit schafft. Sondern seine *Urbildung* geschieht einfach dadurch, daß der als *Geldvermögen* existierende Wert durch den historischen Prozeß der Auflösung der alten Produktionsweise befähigt wird, einerseits zu *kaufen* die objektiven Bedingungen der Arbeit, andererseits die *lebendige* Arbeit selbst gegen Geld von den freigewordenen Arbeitern einzutauschen. Alle diese Momente sind vorhanden; ihre Scheidung selbst ist ein historischer Prozeß, ein Auflösungsprozeß, und es ist *dieser*, der das Geld befähigt, sich in *Kapital* zu verwandeln. Das Geld selbst, soweit es mit bei der Geschichte tätig ist, ist es nur, insofern es selbst als ein höchst energisches Scheidungsmittel in diesen Prozeß eingreift und insofern zur Herstellung der *gerupften*, objektivlosen *freien Arbeiter* mitwirkt; sicher aber nicht dadurch, daß es für sie die objektiven Bedingungen ihrer Existenz *schafft*; sondern indem es ihre Trennung von denselben – ihre Eigentumslosigkeit – beschleunigen hilft. Wenn z.B. die großen englischen Grundeigentümer ihre retainers¹² entließen, die mit ihnen das surplus produce des Landes aufzehrten; ferner ihre Pächter die kleinen Häusler verjagten etc., so war damit erstens eine Masse lebendiger Arbeitskräfte auf den *Arbeitsmarkt* geworfen, eine Masse, die in doppeltem Sinn frei war, frei von den alten Klientel- oder Hörigkeitsverhältnissen und Dienstverhältnissen und zweitens frei von allem Hab und Gut und jeder objektiven, sachlichen Daseinsform, *frei von allem Eigentum*; auf den Verkauf ihres Arbeitsvermögens oder auf Bettel, Vagabundage und Raub als die einzige Erwerbsquelle angewiesen. Daß sie das letztere zuerst versuchten, von diesem Wege aber durch Galgen, Pranger, Peitsche auf den schmalen Weg zum Arbeitsmarkt getrieben wurden – wo also die *Regierungen*, f.i.¹³ Henry VII, VIII etc. als Bedingungen des historischen *1415* Auflösungsprozesses und als Hersteller der Bedingungen für die Existenz des Kapitals erscheinen – ist geschichtlich konstatiert. Andererseits die Lebensmittel etc., die die Grundeigentümer früher mit den retainers aufaßen, standen nun zur Disposition des Geldes, das sie kaufen wollte, um through their instrumentality¹⁴ Arbeit zu kaufen. Das Geld hatte diese Lebensmittel weder *geschaffen* noch *aufgehäuft*; sie waren da, wurden konsumiert und reproduziert, eh sie durch seine Vermittlung konsumiert und reproduziert wurden. Was sich geändert hatte, war nichts, als [daß] diese Lebensmittel jetzt auf den *Austauschmarkt* geworfen waren – getrennt waren von ihrem unmittelbaren Zusammenhang mit den Mäulern der retainers etc. und aus Gebrauchswerten in Tauschwerte verwandelt waren, so in die Domäne und die *13* Oberherrlichkeit des Geldvermögens fielen.

¹² Dienstmännern

¹³ z.B.

¹⁴ durch ihre Vermittlung

Ebenso mit den Arbeitsinstrumenten. Weder erfand noch fabrizierte das Geldvermögen Spinnrad und Webstuhl. Aber losgelöst von ihrem¹⁵ Grund und Boden, gerieten Spinner und Weber mit ihren Stühlen und Rädern in die Botmäßigkeit des Geldvermögens etc. *Eigen ist dem Kapital nichts als die Vereinigung der Massen von Händen und Instrumenten, die es vorfindet. Es agglomeriert sie unter seiner Botmäßigkeit. Das ist sein wirkliches Anhäufen; das Anhäufen von Arbeitern auf Punkten nebst ihren Instrumenten.* Hiervon wird bei der sog. Anhäufung des Kapitals näher zu handeln sein. Das Geldvermögen – als Kaufmannsvermögen – hatte allerdings beschleunigen und auflösen helfen die alten Produktionsverhältnisse und es dem Grundeigentümer z.B., wie A. Smith schon hübsch entwickelt,^[3] möglich gemacht, sein Getreide, Vieh etc. auszutauschen gegen aus der Fremde gebrachte Gebrauchswerte, statt die von ihm selbst produzierten mit seinen retainers zu verprassen und seinen Reichtum zum großen Teil in der Masse seiner mitkonsumierenden retainers zu finden. Es hatte für ihn dem *Tauschwert* seiner Revenu eine höhere Bedeutung gegeben. Ebenso fand dies in bezug auf seine Pächter statt, die schon halb Kapitalisten waren, aber doch noch sehr verbrämte.

Die Entwicklung des Tauscherts – begünstigt durch das in der Form des Kaufmannsstandes existierende *Geld* – löst die mehr auf den unmittelbaren Gebrauchswert gerichtete Produktion und die ihr entsprechenden Eigentumsformen – Verhältnisse der Arbeit zu ihren objektiven Bedingungen – auf und drängt so zur Herstellung des *Arbeitsmarkts* (wohl zu unterscheiden vom Sklavenmarkt). Indes auch diese Wirkung des Geldes nur möglich unter der Voraussetzung des *städtischen Gewerbfließes*, der *nicht* auf Kapital und Lohn//416/arbeit, sondern auf Organisation der Arbeit in Zünfte etc. beruht. Die städtische Arbeit selbst hatte Produktionsmittel geschaffen, für die die Zünfte ebenso gênant¹⁶ wurden wie die alten Grundeigentumsverhältnisse einer verbesserten Agrikultur, die zum Teil selbst wieder Folge des größeren Absatzes der Agrikulturprodukte an die Städte etc. Die andren Umstände, die z.B. im 16. Jahrhundert die Masse der umlaufenden Waren ebenso sehr wie die des Geldes vermehrten, neue Bedürfnisse schufen und daher den Tauschwert der einheimischen Produkte erhöhten etc., Preise steigerten etc., alles dies beförderte einerseits die Auflösung der alten Produktionsverhältnisse, beschleunigte die Loslösung des Arbeiters oder Nichtarbeiters, aber Arbeitsfähigen von den objektiven Bedingungen seiner Reproduktion und beförderte so die Verwandlung des Geldes in Kapital. Es kann daher nichts alberner sein, als diese *Urbildung* des Kapitals so aufzufassen, als habe es aufgehäuft und geschaffen die *objektiven Bedingungen der Produktion* – Lebensmittel, Rohmaterial,

¹⁵ in der Handschrift: seinem

¹⁶ lästig

Instrumente – und sie dem davon *entblößten* Arbeiter angeboten. Vielmehr half das Geldvermögen zum Teil die Arbeitskräfte der arbeitsfähigen Individuen *entblößen* von diesen Bedingungen; zum Teil ging dieser Scheidungsprozeß ohne es voran. Als sie eine gewisse Höhe erreicht hatte, konnte das Geldvermögen sich als Mittler zwischen die so freigewordenen objektiven Bedingungen des Lebens und die freigewordenen, aber auch *los und ledig* gewordenen lebendigen Arbeitskräfte stellen und mit den einen die andren kaufen. Was aber nun die *Bildung des Geldvermögens* selbst angeht, vor seiner Verwandlung in Kapital, so gehört sie in die Vorgeschichte der bürgerlichen Ökonomie. Wucher, Handel, Städtewesen und mit ihnen aufkommender Fiskus spielen dabei Hauptrolle. Auch das *Hoarden*¹⁷ der Pächter, Bauern etc.; obgleich in minderem Grad. –

Es zeigt sich hier zugleich, wie die Entwicklung des Austauschs und des Tauscherts, der überall durch Handel vermittelt ist oder dessen Vermittlung Handel genannt werden kann – das Geld erhält im Kaufmannsstand ebenso wie die Zirkulation im Handel selbständige Existenz –, mit sich führt sowohl die Auflösung der *Eigentumsverhältnisse der Arbeit an ihren* Existenzbedingungen auf der einen Seite als die selbst unter die *objektiven Bedingungen der Produktion rangierte[n] Arbeit*; lauter Verhältnisse, die ebensowohl ein Vorherrschen des Gebrauchswerts und der auf den unmittelbaren Gebrauch gerichteten Produktion wie eines unmittelbar selbst noch als Voraussetzung der Produktion vorhandenen realen Gemeinwesens ausdrücken. Die auf dem Tauschwert basierte Produktion und das auf dem Austausch dieser *||417|* Tauscherte basierte Gemeinwesen – sosehr sie, wie wir im vorigen Kapitel vom Geld sahen – das Ansehen haben, das Eigentum als Ausfluß bloß der *Arbeit* zu setzen, das Privateigentum am Produkt der eignen Arbeit als Bedingung zu setzen – und die Arbeit als allgemeine Bedingung des Reichtums – unterstellt und produziert die Trennung der Arbeit von ihren objektiven Bedingungen. Dieser Austausch von Äquivalenten geht vor, ist nur die oberflächliche Schichte einer Produktion, die beruht auf der Aneignung fremder Arbeit *ohne Austausch*, aber unter dem *Schein des Austauschs*. Dieses System des Austauschs beruht auf dem *Kapital* als seiner Grundlage, und, wenn es getrennt von ihm betrachtet wird, wie es sich an der Oberfläche selbst zeigt, als *selbständiges* System, so ist dies bloßer *Schein*, aber ein *notwendiger Schein*. Es ist daher jetzt nicht länger zu verwundern, daß das System der Tauscherte – Austausch von durch die Arbeit gemeßnen Äquivalenten – umschlägt oder vielmehr als seinen versteckten Hintergrund zeigt *Aneignung fremder Arbeit ohne Austausch*, völlige Trennung von Arbeit und Eigentum. Das Herrschen nämlich des Tauscherts selbst und der Tauscherte produzierenden Produktion *unterstellt* *||14|* fremdes Arbeitsvermögen selbst als Tauschwert – d.h. Trennung des lebendigen

¹⁷ Horten

Arbeitsvermögens von seinen objektiven Bedingungen; Verhalten zu denselben – oder zu seiner eignen Objektivität – als fremdem Eigentum; Verhalten zu denselben in einem Wort als *Kapital*. Nur in den Zeiten des Untergangs des Feudalwesens, wo es aber noch kämpft unter sich – so in England im 14. und ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, ist das goldne Zeitalter für die sich emanzipierende Arbeit. Damit die Arbeit sich wieder zu ihren objektiven Bedingungen als ihrem Eigentum verhalte, muß ein andres System an die Stelle des Systems des Privataustauschs treten, der, wie wir gesehn, Austausch von vergegenständlichter Arbeit gegen Arbeitsvermögen und darum Aneignung der lebendigen Arbeit ohne Austausch setzt.

Die Art, wie sich das Geld in Kapital verwandelt, zeigt sich oft historisch ganz einfach handgreiflich so, daß z.B. der Kaufmann mehre Weber und Spinner, die bisher Weben und Spinnen als ländliches Nebengewerb trieben, für sich arbeiten läßt und ihr Nebengewerb zum Haupterwerb für sie macht; dann aber ihrer sicher ist und sie in seine Botmäßigkeit als Lohnarbeiter gebracht hat. Sie dann von ihren Heimatstätten fortzuziehn und zu vereinen in ein Arbeitshaus, ist ein weiterer Schritt. Bei diesem einfachen Prozeß ist klar, daß er weder Rohmaterial noch Instrument, noch Lebensmittel für den Weber und Spinner vorbereitet hat. Alles, was er getan hat, ist, sie nach und nach auf eine Art Arbeit zu beschränken, wo sie abhängig vom Verkauf, vom *Käufer* werden, dem *Kaufmann* und schließlich nur noch *für* und *durch* ihn pro/418/duzieren. Er hat ursprünglich nur durch den Kauf ihres Produkts ihre Arbeit gekauft; sobald sie sich auf die Produktion dieses Tauschwerths beschränken und also unmittelbar *Tauschwerthe* produzieren müssen, ihre Arbeit ganz gegen Geld austauschen müssen, um fortexistieren zu können, geraten sie in seine Botmäßigkeit, und zuletzt verschwindet auch der Schein, als ob sie ihm Produkte *verkauften*. Er kauft ihre Arbeit und nimmt ihnen das Eigentum erst am Produkt, bald auch am Instrument oder läßt es ihnen als *Scheineigentum*, um seine eignen Produktionskosten zu vermindern.

Die ursprünglichen historischen Formen, in denen das Kapital zuerst sporadisch oder *lokal* erscheint, *neben* den alten Produktionsweisen, aber sie nach und nach überall sprengend, ist die eigentliche *Manufaktur* (noch nicht Fabrik) einerseits; diese entspringt da, wo in Massen für die Ausfuhr produziert wird, für den auswärtigen Markt – also auf der *Basis von großem See- und Landhandel*, in ihren Emporien¹⁸, wie in den italienischen Städten, Konstantinopel, den flandrischen, holländischen Städten, einigen spanischen, wie Barcelona etc. Die Manufaktur ergreift zunächst nicht das sog. *städtische Gewerb* – sondern das *ländliche Nebengewerb*, Spinnen und Weben, die Arbeit, die am wenigsten zünftiges

¹⁸ Stapelplätzen

Geschick, künstlerische Ausbildung verlangt. Außer jenen großen Emporien, wo sie die Basis eines *auswärtigen* Markts vorfindet, die Produktion also sozusagen *naturwüchsig* auf den Tauschwert gerichtet ist – also Manufakturen, die direkt mit der Schifffahrt zusammen hängen, Schiffsbau selbst etc. –, schlägt sie ihre ersten Wohnsitze nicht in den Städten auf, sondern auf dem Land, in nichtzünftigen Dörfern etc. Das ländliche Nebengewerb enthält die breite Basis der Manufaktur, während das städtische Gewerbe hohen Fortschritt der Produktion verlangt, um fabrikmäßig betrieben werden zu können. Ebenso solche Produktionszweige – wie Glasfabriken, Metallfabriken, Holzsägereien etc., die von vornherein mehr Konzentration von Arbeitskräften verlangen; von vornherein mehr Naturkräfte verwerten, massenweise Produktion verlangen, ebenso Konzentration der Arbeitsmittel etc. Ebenso Papierfabriken etc. Andererseits das Aufkommen des Pächters und die Verwandlung der ackerbauenden Bevölkerung in freie Tagelöhner. Obgleich diese Umwandlung auf dem Lande zuletzt sich in ihren letzten Konsequenzen und der reinsten Form durchsetzt, so beginnt sie auf ihm mit am frühesten. Die Alten, die nie über eigentlich städtischen Kunstfleiß hinaus kamen, konnten daher nie zur großen Industrie kommen. Ihre erste Voraussetzung ist die Hereinziehung des Landes in seiner ganzen Breite in die Produktion nicht von Gebrauchswerten, sondern von Tauschwerten. Glasfabriken, Papiermühlen, Eisenwerke etc. können nicht zünftig betrieben werden. Sie verlangen Produktion in Masse; Absatz an einem allgemeinen Markt; *Geldvermögen* auf seiten des Unternehmers – nicht als ob er die Bedingungen schaffe, weder die subjektiven noch die objektiven; aber unter den alten Eigentumsverhältnissen und Produktionsverhältnissen können diese Bedingungen nicht zusammengebracht werden. – Die Auflösung der Leibeigenschaftsverhältnisse, wie das Aufkommen der Manufaktur, verwandeln dann nach und nach alle Arbeitszweige in vom Kapital betriebene. – Die Städte selbst enthalten allerdings auch in dem unzünftigen Tagelöhnerum, Handlangern etc. ein Element für die Bildung der eigentlichen Lohnarbeit. –

||15| Wenn wir so gesehen haben, daß die Verwandlung des Geldes in Kapital einen historischen Prozeß voraussetzt, der die objektiven Bedingungen der Arbeit losgeschieden hat, verselbständigt hat gegen den Arbeiter –, so ist es andererseits der Effekt des einmal entstandenen Kapitals und seines Prozesses, sich alle Produktion zu unterwerfen und überall die Scheidung zwischen Arbeit und Eigentum, zwischen der Arbeit und den objektiven Bedingungen der Arbeit zu entwickeln und durchzuführen. Es wird sich bei der weiteren Entwicklung zeigen, wie das Kapital handwerksmäßige Arbeit, arbeitendes kleines Grundeigentum etc. und sich selbst vernichtet in den Formen, wo es *nicht* im Gegensatz zur Arbeit erscheint – im *kleinen Kapital* und den Mittelgattungen, Zwittergattungen zwischen

den alten Produktionsweisen (oder wie sie sich auf Grundlage des Kapitals erneuert haben) und der klassischen, adäquaten Produktionsweise des Kapitals selbst.

Die einzige Anhäufung, die bei der Entstehung des Kapitals vorausgesetzt ist, ist die von *Geldvermögen*, das, an und für sich betrachtet, durchaus unproduktiv ist, wie es nur aus der Zirkulation entspringt und nur ihr angehört. Einen innern Markt bildet sich das Kapital rasch dadurch, daß es alle ländlichen Nebengewerbe vernichtet, also für alle spinnt, webt, alle kleidet etc., kurz, die früher als unmittelbare Gebrauchswerte geschaffnen Waren in die Form von Tauschwerten bringt, ein Prozeß, der durch die Loslösung der Arbeiter vom Grund und Boden und dem Eigentum (sei es auch in höriger Form) an den Produktionsbedingungen sich von selbst ergibt. –

Bei dem städtischen Handwerk, obgleich es wesentlich auf Austausch beruht und Schöpfung von Tauschwerten, ist der unmittelbare, der Hauptzweck dieser Produktion *Subsistenz als Handwerker*, als *Handwerksmeister*, also Gebrauchswert; nicht *Bereicherung*, nicht *Tauschwert als Tauschwert*. Die Produktion ist daher überall einer vorausgesetzten Konsumtion, die Zufuhr der Nachfrage untergeordnet und erweitert sich nur langsam.

Die *Produktion von Kapitalisten und Lohnarbeitern ist also ein Hauptprodukt des Verwertungsprozesses des Kapitals*. Die gewöhnliche Ökonomie, die nur die produzierten Sachen im Auge hält, vergißt dies vollständig. Indem in diesem Prozeß die vergegenständlichte Arbeit zugleich als *Nichtgegenständlichkeit* des Arbeiters, als Gegenständlichkeit einer dem Arbeiter entgegengesetzten Subjektivität gesetzt ist, als *Eigentum* eines ihm fremden Willens, ist das Kapital notwendig zugleich *Kapitalist*, und der Gedanke von einigen Sozialisten, wir brauchten das Kapital, aber nicht die Kapitalisten, ist durchaus falsch. Im Begriff des Kapitals ist gesetzt, daß die objektiven Bedingungen der Arbeit – und diese sind ihr eignes Produkt – ihr gegenüber *Persönlichkeit* annehmen, oder was dasselbe ist, daß sie als Eigentum einer dem Arbeiter fremden Persönlichkeit gesetzt sind. Im Begriff des Kapitals ist der Kapitalist enthalten. Indes ist dieser Irrtum keineswegs größer als der z.B. aller Philologen, die von *Kapital* im Altertum sprechen, römischen, griechischen Kapitalisten. Es ist dies nur ein anderer Ausdruck dafür, daß die Arbeit in Rom und Griechenland *frei* war, was die Herrn schwerlich behaupten möchten. Daß wir jetzt die Plantagenbesitzer in Amerika nicht nur Kapitalisten nennen, sondern daß sie es *sind*, beruht darauf, daß sie als Anomalien innerhalb eines auf der freien Arbeit beruhenden Weltmarkts existieren. Wenn es sich vom Wort Kapital handelt, das bei den Alten nicht vorkommt {obgleich entsprechend für die *principalis summa rei creditae* $\phi\rho\kappa\alpha$ ^[4] bei den Griechen}, so sind die noch wandernden Horden mit ihren Herden in den Steppen Hochasiens die größten

Kapitalisten, da Kapital ursprünglich Vieh meint, weswegen noch der aus Mangel an Kapital in Südfrankreich häufig geschloßne Metairievertrag¹⁹ grad ausnahmsweis: *Bail de bestes à cheptel*²⁰. Will man sich auf schlechtes Latein einlassen, so wären unsere Kapitalisten oder *Capitales Homines* solche „qui debent *censum de capite*“^[5].

Bei der Begriffsbestimmung des Kapitals finden sich Schwierigkeiten, die beim Geld nicht vorkommen-, das Kapital ist wesentlich *Kapitalist*; gleichzeitig aber auch wieder als vom Kapitalist unterschiednes Element seines Bestehens oder d[ie] Produktion überhaupt *Kapital*. So werden wir weiter finden, daß sich unter *Kapital* vieles subsumiert, was seinem Begriff nach nicht hineinzugehören scheint. Kapital wird ausgeliehn z.B. Es wird aufgehäuft etc. In allen diesen Bezeichnungen scheint es bloße Sache zu sein und ganz mit der Materie, in der es besteht, zusammenzufallen. Doch dies und andres wird sich aufklären im Verlauf der Entwicklung. (Nebenbei noch als Spaß bemerkt: Der brave Adam Müller [, S. 226, 228], der alle figürlichen Redensarten sehr mystisch nimmt, hat auch von *lebendigem Kapital* im gemeinen Leben gehört im Gegen//421/satz zu *totem* und macht sich dies nun theosophisch zurecht. König Aethelstan konnte ihn darüber belehren:

„Reddam de meo proprio decimas Deo tam in *Vivente Capitali* (gebendem Vieh), quam in *mortuis fructibus*²¹ *terrae* (toten Erdfrüchten).“^[6])

Geld bleibt immer dieselbe Form in demselben Substrat und kann so leichter als bloße Sache aufgefaßt werden. Aber dasselbe, Ware, Geld etc. können Kapital vorstellen oder Revenu etc. Es ist so selbst den Ökonomen klar, daß Geld nichts Handgreifliches ist; sondern daß dieselbe Sache bald unter der Bestimmung Kapital, bald unter einer andren und entgegengesetzten Bestimmung subsumiert sein kann und danach Kapital *ist* oder *nicht ist*. Es ist offenbar so ein *Verhältnis und kann nur ein Produktionsverhältnis sein*.

¹⁹ Meiereivertrag

²⁰ Viehpachtvertrag

²¹ In der Handschrift: *mortis fructus*

[... ...]

||16| {Zu dem obigen noch eins zu bemerken: Der Austausch von Äquivalenten, der das Eigentum an dem Produkt der eignen Arbeit zu unterstellen scheint – und daher identisch zu setzen: *Aneignung durch die Arbeit*, den wirklichen ökonomischen Prozeß des Zueigen-Machen und *Eigentum an der objektivierten Arbeit*; was vorhin als realer Prozeß erschien, hier als juristisches Verhältnis, d.h. als allgemeine Bedingung der Produktion anerkannt und darum gesetzlich anerkannt, als Ausdruck des allgemeinen Willens gesetzt – schlägt um, zeigt sich durch eine notwendige Dialektik nach als absolute Scheidung von Arbeit und Eigentum und Aneignung fremder Arbeit ohne Austausch, ohne Äquivalent. Die auf den Tauschwert basierte Produktion, auf deren Oberfläche jener freie und gleiche Austausch von Äquivalenten vorgeht – ist in der Basis Austausch von *vergegenständlichter Arbeit* als Tauschwert gegen die lebendige *||422| Arbeit* als Gebrauchswert oder, wie das auch ausgedrückt werden kann, Verhalten der Arbeit zu ihren objektiven Bedingungen – und daher zu der von ihr selbst geschaffnen Objektivität als fremdem Eigentum: *Entäußerung der Arbeit*. Andererseits ist die Bedingung des Tauschwerts Messen desselben durch Arbeitszeit und daher die lebendige Arbeit – nicht ihr Wert – als Maß der Werte. Es ist eine delusion²², als beruhte in allen Produktionszuständen die Produktion und daher die Gesellschaft auf dem *Austausch von bloßer Arbeit gegen Arbeit*. In den verschiedenen Formen, worin die Arbeit sich zu ihren Produktionsbedingungen als ihrem Eigentum verhält, ist die Reproduktion des Arbeiters keineswegs durch *bloße Arbeit* gesetzt, denn sein Eigentumsverhältnis ist nicht das Resultat, sondern die Voraussetzung seiner Arbeit. Im Grundeigentum ist es klar; im Zunftwesen muß es auch klar werden, daß die besondere Art Eigentum, die die Arbeit konstituiert, nicht auf bloßer Arbeit oder Austausch der Arbeit beruht, sondern auf einem objektiven Zusammenhang des Arbeiters mit einem Gemeinwesen und Bedingungen, die er vorfindet, von denen er als seiner Basis ausgeht. Sie sind auch Produkte einer Arbeit, der weltgeschichtlichen; der Arbeit des Gemeinwesens – seiner historischen Entwicklung, die nicht von der Arbeit der einzelnen noch dem Austausch ihrer Arbeiten ausgeht. Es ist daher auch nicht die bloße Arbeit Voraussetzung der Verwertung. Ein Zustand, in dem bloß Arbeit gegen Arbeit ausgetauscht wird – sei es in der Form unmittelbarer Lebendigkeit, sei es in der Form des Produkts – unterstellt die Loslösung der Arbeit von ihrem ursprünglichen Zusammengewachsensein mit ihren objektiven Bedingungen, weswegen sie auf der einen Seite als bloße Arbeit erscheint, andererseits ihr Produkt als vergegenständlichte Arbeit ihr gegenüber ein durchaus selbständiges Dasein als

²² Täuschung

Wert erhält. *Der Austausch von Arbeit gegen Arbeit – scheinbar die Bedingung des Eigentums des Arbeiters – beruht auf der Eigentumslosigkeit des Arbeiters als ihrer Basis.*}

(Daß die *äußerste Form der Entfremdung*, worin im Verhältnis des Kapitals zur Lohnarbeit die Arbeit, die produktive Tätigkeit zu ihren eignen Bedingungen und ihrem eignen Produkt erscheint, ein notwendiger Durchgangspunkt ist – und daher *an sich*, nur noch in verkehrter, auf den Kopf gestellter Form schon enthält die Auflösung aller *bornierten Voraussetzungen der Produktion* und vielmehr die unbedingten Voraussetzungen der Produktion schafft und herstellt, daher die vollen materiellen Bedingungen für die totale, universelle Entwicklung der Produktivkräfte des Individuums, wird später betrachtet werden.)

¹ *yeoman* (Freisasse) – persönlich freier, aber auf dem Boden des Grundherrn siedelnder Bauer. 409

² *11862/ colonus* (Kolone) – halbfreier Kleinpächter oder Erbzinsbauer auf altrömischen Latifundien. 409

³ Adam Smith, „An inquiry...“, b. 3, ch. 4. 415

⁴ *principalis summa rei creditae ꝑrcava* (der Grundbetrag eines Darlehens wird Ursprüngliches genannt) – Die etymologische Bildung des Wortes Kapital untersuchte Charles Dufresne Du Cange in seinem Werk „Glossarium mediae et infimae latinitatis...“, t. 2, Parisii 1842, p. 139-141. 420

⁵ *Capitales homines ... „qui debent censum de capite“* (Leute, „die einen Kopf zins schulden“) – Du Canges führt in seinem „Glossarium mediae et infimae latinitatis...“, t. 2, p. 141, weiter aus, daß diese einst nicht völlig, sondern nur bedingt freigelassen worden wären, verpflichtet zu Leistungen, Dienst oder einer jährlichen Abgabe. 420

⁶ „*Reddam de meo proprio decimas Deo tam in Vivente Capitali..., quam in mortuis fructibus terrae*“ („Ich werde Gott von meinem Eigentum den Zehnten entrichten, sowohl in lebendiger Habe als auch in toten Früchten der Erde“.) – Marx zitiert diese bei Du Cange, „Glossarium mediae et infimae latinitatis...“, t. 2, p. 140, veröffentlichte Stelle aus den Gesetzen des angelsächsischen Königs Aethelstan als Beleg für den Gebrauch des Ausdrucks „Capitale vivens“ in der Bedeutung von „lebendige Habe, Vieh“. 421